

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Hausschürze und Berufsmantel

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Hauschürze und Berufsmantel.

Eine einfache praktische Haus- oder Berufschürze, die im Sommer sogar als Arbeitskleid getragen werden kann, zeigt Abb. 1. Wir fertigen diese praktische Schürze je nach dem Zweck aus weißem oder echtfarbigem

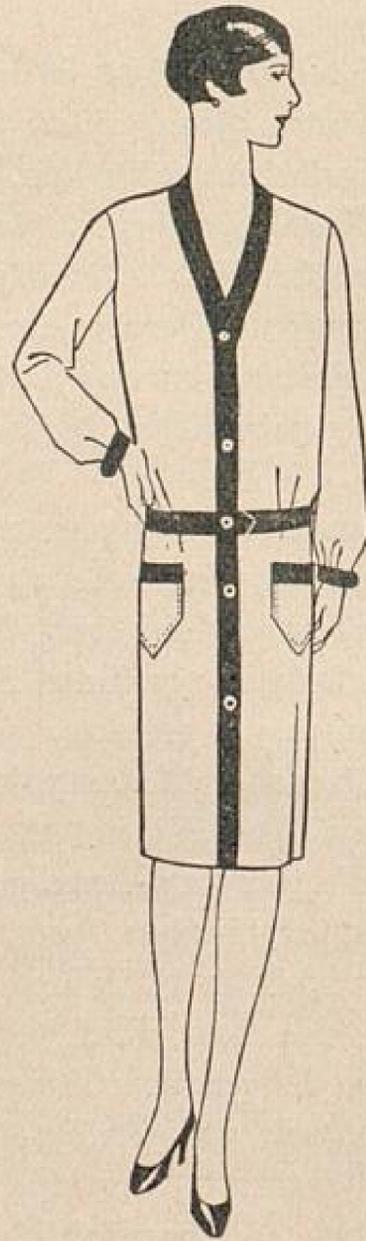


Abb. 1

gemustertem Baumwoll- oder Leinenstoff an. Breite einfarbige Blenden begrenzen den Ausschnitt und die vorderen Ränder, die übereinander geknöpft sind. Wir benötigen an Stoff bei 80 cm Breite zweimal die Länge mit Saum- und Nahtzugabe und einmal die Armlänge, sowie $\frac{1}{2}$ Meter einfarbigen Stoff für die Blenden.

Die Kenntnisse der Schnittmuster, die unsere Leserinnen aus den vorhergehenden Hefen unseres Schneiderkurses gewonnen haben, befähigen sie, die Aermelschürze nach dem Grundschnitt (Abb. 18 a und b, Heft 2) zuzuschneiden. Wir möchten aber zeigen, wie man diesen Schnitt durch Abformen an der Figur selbst gewinnen kann. Diese Methode ist gerade für einen Schürzenschnitt sehr geeignet, da man dann gleich die richtige Weite bekommt, wie man sie über dem Kleid braucht.



Abb. 2

Das Abformen des Schnittes.

Wir brauchen zwei Papierstücke von der Breite der halben Oberkörperweite der Person, an der wir abformen wollen, und der Länge vom höchsten Punkt der Achsel bis zur Gürtellinie. Zu beiden Mäßen rechne man eine reichliche Zugabe hinzu. Was zuviel ist, kann leicht abgeschnitten werden; aber es ist lästig, wenn das Papier zu knapp genommen wurde und nun Stücke angegesetzt werden müssen. Das Papier darf nicht zu steif sein, damit es sich gut an die Figur anlegen läßt; wenn nichts anderes bei der Hand ist, kann Zeitungspapier dazu dienen.

Das eine Stück wird an der rechten Längsseite 2 cm breit umgeschlagen; an der rechten oberen Ecke wird für den Hals ein kleiner Ausschnitt gemacht, den man mit winkelrechten Einschnitten versteht. Das so zugerichtete Papier stecken wir nun so auf das Kleid auf, daß der Umschlag genau auf die vordere Mitte trifft und die unteren Enden der Einschnitte bis zum Halsansatz reichen. Man streicht das Papier bis zum Arm glatt und steckt es auch dort an, ebenso an der Achsel, über die es nahtbreit hinausragen muß (Abb. 2).

Ein gleiches Stück Papier, an dem der Halsausschnitt natürlich flacher gehalten ist, wird ohne Umschlag der Rückenmitte aufgesteckt, und zwar genau so hoch wie das Stück am Vorderteil, sodaß man also beide Stücke auf der Achsel gut zusammenstecken kann. Die Achselnaht muß mehr auf das Rückteil zu liegen kommen (etwa 2 cm von der höchsten Stelle der Achsel nach hinten). Man reißt nun das Papier bis zum Armloch mehrere Male ein, aber vorsichtig, daß die Risse nicht zu tief werden. Am Körper mit der Schere zu schneiden ist zu gefährlich, da man zu leicht die Kleidung verletzen könnte. Nun steckt man die Seitenlinien zusammen, senkrecht abwärts von der Achselhöhle bis zum Hüftpunkt, dann wird das Armloch genau am Armansatz entlang nachgezeichnet. Ueber dem Papier legt man ein Maßband um die Taille und zeichnet die Gürtellinie am unteren Rand des Maßbandes ein. Dann formen wir noch die Ausschnitts- und die vordere Verschlusslinie. Zu diesem Zweck holen wir den 2 cm breiten Umschlag heraus, geben uns die Tiefe des Ausschnittes an und zeichnen die Bogenlinie, wie sie unsere Abb. 1 zeigt.

Beim Abnehmen des Papiers vom Körper läßt man die Stücke auf der Achsel und an der Seitennaht aneinander gesteckt. Erst wenn man die Form der Linien geprüft und ihre genaue Lage zu einander durch einige Querstriche, die nachher als Stellpunkte markiert werden, über die Verbindungslinien hinweg festgelegt hat, schneidet man die Teile dicht an den Stecknadeln entlang auseinander.

Es dürfte für unsere Schülerinnen, die das Schnittmusterzeichnen nach unsern Angaben geübt und dadurch ein klares Bild bekommen haben, wo die Nähte am Körper liegen müssen, nicht schwer sein, einen gut sitzenden Schnitt am Körper abzuformen. Der Vergleich mit dem früher gezeichneten Schnitt wird große Freude machen.

In gleicher Weise können wir uns auch Grundschnitte für Kleider und Blusen abformen und zwar, damit sie nicht zu weit werden, direkt auf dem Unterkleid oder an der selbst hergestellten Anprobefigur. Besonders für Kinderkleider hat die Methode des Abformens am Körper große Vorteile, da Kinderkörper noch sehr unproportioniert sind.

Der Ärmel.

Zum Zuschneiden des Ärmels für die Hauschürze können wir einen Blusenärmelschnitt verwenden, der etwas erweitert wird, wie wir nachher sehen werden.

Der Blusenärmel (Abb. 3) ist Grundform für jeden anderen Ärmel. Er ist oben, unten und über den Ellenbogen gleich weit geschnitten. Beim Einsetzen trifft die Ärmelnaht unter dem Arm auf die Seitennaht der Bluse.

Die Aermelmaße wurden ganz aufgeschrieben (siehe Heft 2, Seite 13), denn wir zeichnen den Aermel ausgebreitet. Wir wählen als Beispiel:

Oberarmstärke: 34 cm. Äußere Aermellänge (in vier Abstufungen (siehe Heft 2, Seite 14): vom Hals bis zur Achsel 14 cm, bis zur Oberarmstärke 25 cm, bis zum Ellenbogen 49 cm, bis zum Handgelenk 76 cm.

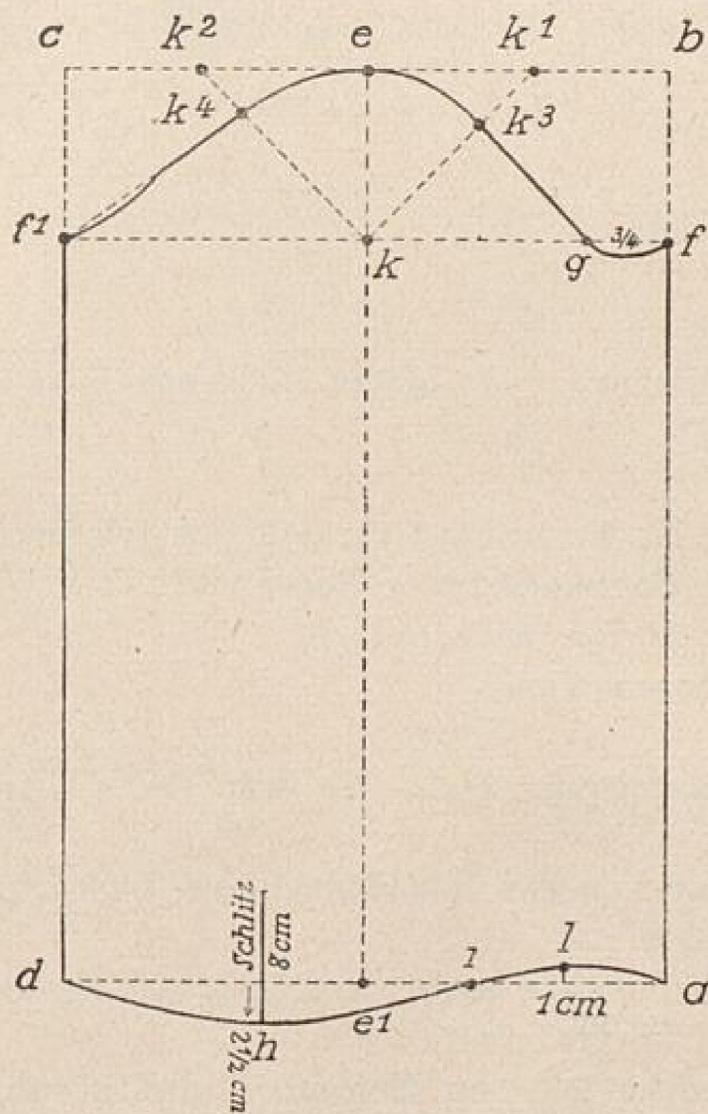


Abb. 3

Wir nehmen die Aermellänge deshalb vom Hals über die Achsel, weil die Breite der Achsel Modesache ist. Je breiter die Achsel, desto kürzer ist die Aermelfugel zu schneiden, und umgekehrt. Mit unserer Schnitzaufstellung ist es daher jeder unserer Leserinnen möglich, der jeweiligen Mode folgend, einen tadellos sitzenden Aermel herzustellen.

Das Viereck, in das wir unsern Aermelschnitt zeichnen, hat zur Höhe das Maß der äußeren Aermellänge, von der die erste Abstufung, die Achselbreite (14 cm) abgerechnet wurde (also $76 - 14 = 62$ cm), zur Breite die Oberarmstärke mit 2 cm Zugabe ($34 + 2 = 36$ cm).

Die Ecken werden wie ersichtlich mit Buchstaben bezeichnet a, b, c, d.
e—e 1 senkrechte Hilfslinie durch die Mitte des Vierecks.

b—f und c—f 1 ist das Maß der zweiten Abstufung der äußeren Ärmellänge vermindert um die Achselbreite ($25 - 14 = 11$ cm).

f—f 1 wagrechte Hilfslinie, ihr Schnittpunkt mit der senkrechten e—e 1 ist f, von hier aus wird die Ärmelfugel gezeichnet, deren Höhe das Maß e—f ist.

e—f 1 = e—f.

f—f 1 schräge Hilfslinie.

e—f 2 = e—f.

f—f 2 schräge Hilfslinie.

f—f 3 = e—f.

f—f 4 = e—f + 1 cm.

f—g ist $\frac{1}{3}$ der Entfernung f—f; in der Mitte von f—g $\frac{3}{4}$ cm Bogentiefe abwärts.

g ist Stellpunkt.

Der Bogen für die Ärmelfugel verläuft nun folgender Weise:

Von f über $\frac{3}{4}$ cm Bogentiefe bis g Bogenlinie,

g—f 3 ausgezogene schräge Linie,

f 3—e aufwärts gebogene Linie,

e—f 4 ebenso

f 4—f 1 schräge ausgezogene Linie, die kurz vor f 1 leicht abwärts geschweift wird.

Für die Formzeichnung des Blusenärmels am Handgelenk wird die Linie a—d in 6 Teile geteilt.

l Beim ersten Sechstel nach a wird 1 cm Bogentiefe senkrecht aufwärts gemessen, Punkt l ist Stellpunkt.

h Beim vierten Sechstel $2\frac{1}{2}$ cm Bogentiefe abwärts Punkt h.

i Das zweite Sechstel (Punkt i) ist Schnittpunkt der Bogenlinie mit der Linie a—d. Die Bogenlinie wird nun in schöner Rundung von a beginnend über die angegebenen Punkte nach d geführt.

f—a und f 1—d sind ausgezogene Linien.

Will man den Ärmel am Handgelenk mit einem Schlitz versehen, um den Ärmel hoch streifen zu können, so schneidet man ihn beim vierten Sechstel (h) etwa 4—8 cm hoch senkrecht aufwärts ein.

Das Zuschneiden der Aermelschürze.

Das Auflegen der Schnittmuster und die Einteilung des Stoffes zeigen Abb. 4a und b. (Abb. 4a und b sind ein Ganzes, sie mußten hier nur aus Raumgründen geteilt werden, damit die einzelnen Schnittmusterteile nicht zu winzig erscheinen. Abb. 4b schließt also wie bezeichnet direkt an Abb. 4a an.)

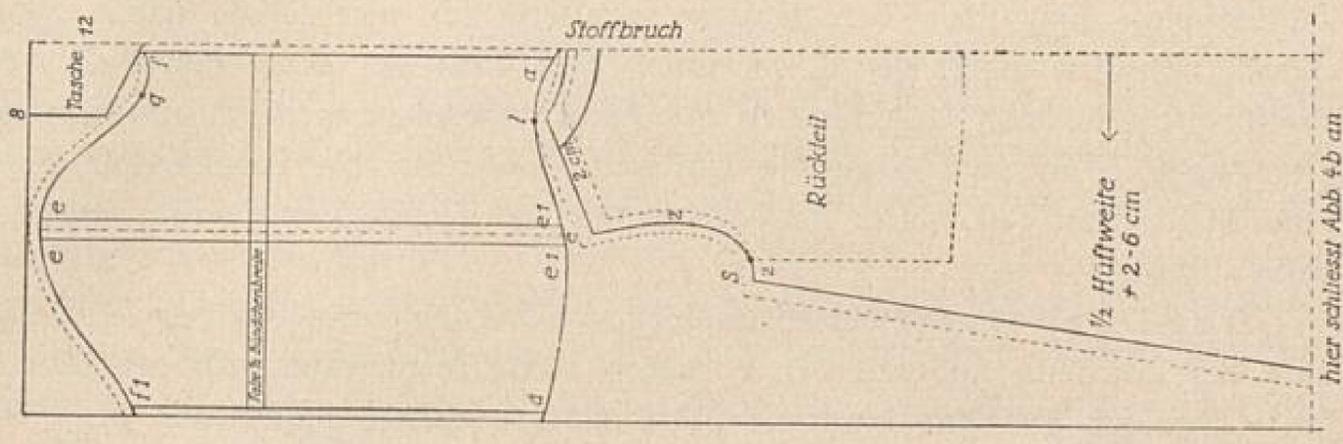


Abb. 4a

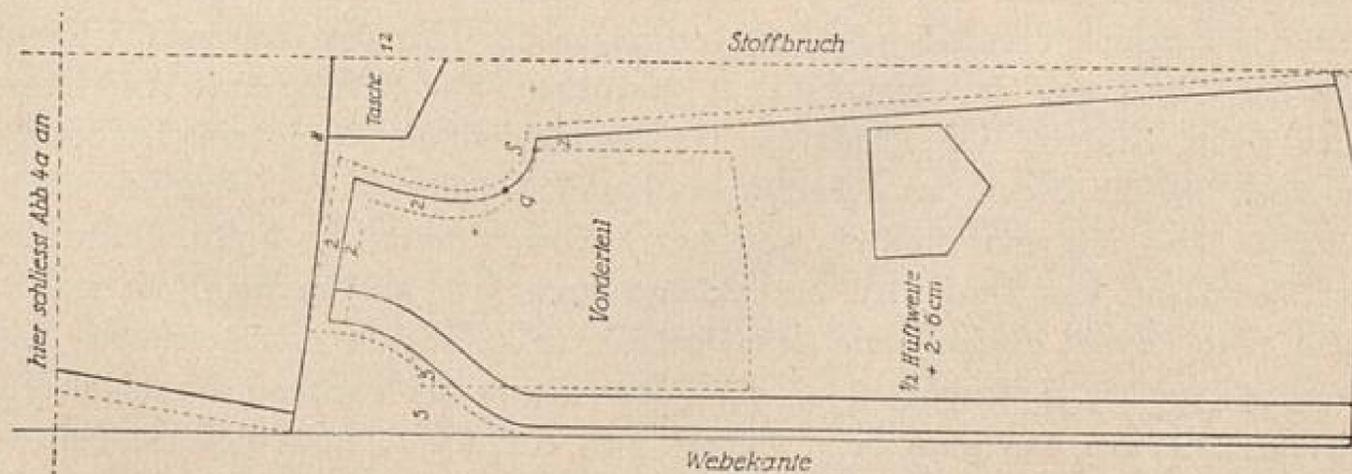


Abb. 4b

Wir legen zuerst den Aermelschnitt so auf, daß wir aus der halben Stoffbreite gerade einen Aermel bekommen, da er etwas weiter als der Blusenärmel sein muß. Abb. 4a zeigt, daß die Zugabe an der Linie e—e l erfolgt. Wir verkürzen den Schnitt um die Bündchenbreite (4 cm), indem wir eine (2 cm-breite) Quersfalte in das Schnittmuster legen. Den übrigen Stoff teilen wir nun in die Hälfte, da Vorder- und Rückteil gleich lang geschnitten werden, und zwar in die Hälfte vom Stellpunkt der vorderen Formlinie am Aermel ab, da man das Rückteil dort am Stoffbruch anlegen kann. 4 cm Nahtzugabe müssen zwischen Aermel und Rückteil frei bleiben.

Die innere punktierte Form des Rückteils ist der nach Abb. 18, Heft 2 gezeichnete Grundschnitt, während die ausgezogenen Linien das am Körper abgeformte Schnittmuster darstellen. Die äußeren punktierten Linien bezeichnen die Nahtzugaben.

Wer also den gezeichneten Grundschnitt benutzen will, gibt außer den üblichen Nahtzugaben noch an der Achsel und am Armloch je 2 cm, an der Seitennaht unter dem Arm 2 cm oben der Oberkörperweite zu, die Armlochlinie verläuft aber über Punkt S des Grundschnittes. Die Weite im Taillenschluß und über den Hüften reguliert sich von selbst, indem man einfach von den markierten 2 cm unter dem Arm bis 2 cm innerhalb der Stoffbreite (die beim Ausschneiden als Naht zugegeben werden) eine schräge Linie zieht. Man mißt dann die Hüftweite nach. Da die Schürze lose über dem Kleid sitzen soll, sollte sie doch wenigstens 3 bis 5 cm weiter als die halbe Hüftweite sein.

Das Vorder teil der Grundform wird 2 cm unterhalb der Abschlußlinie des Rückteils und mit der vorderen Mitte 5 cm innerhalb der Webefante angelegt. Die Ausschnittlinie führt man in schöner Schweifung bis 1 cm innerhalb der Webefante. Sie verläuft, wie Abb. 4b zeigt, 5 cm unterhalb des Halsausschnittes am gezeichneten Grundmuster. An diesem werden, wie Abb. 4b beim Vorder teil zeigt, wieder außer der üblichen Nahtzugabe 2 cm an der Achsel und am Armausschnitt zugegeben. Die Armlochlinie trifft aber wie beim Rückteil auf Punkt S des Grundschnittes. Auch am Vorder teil werden seitlich 2 cm der Oberkörperweite zugegeben. Die Seitenlinie wird ebenso lang wie am Rückteil gezeichnet. Ebenso wird die halbe Hüftweite nachgemessen, das Vorder teil der Schürze muß hier mindestens 2 cm weiter sein. Die untere Abschlußlinie des Vorder- und Rückteils ist abgerundet und verläuft an der Seitennaht 2—3 cm höher als in der vorderen und hinteren Mitte, wie wir das auch beim Hemd- und Nachthemdschnitt gesehen haben.

Der so erweiterte Schnitt wird durchkopiert. Dann schneiden wir die Teile mit der üblichen Nahtzugabe (2 cm an Achsel und Seitennaht und 1 cm an Hals- und Armausschnitt) aus.

Die Taschen schneidet man aus den Abfällen, wie aus Abb. 4b ersichtlich, 16 cm breit und 14 cm hoch mit einer Abschrägung bis zu 8 cm seitlicher Breite. An welcher Stelle sie aufgesetzt werden, zeigt ebenfalls Abb. 4b.

Für den Besatzstreifen an Vorder- und Rückteil, der, wie Ärmelbündchen und Gürtel aus einfarbigem Stoff gearbeitet wird, formt man sich am besten ein Muster aus Papier. Man zeichnet mit Kreide in gleichmäßigen Abständen von $4\frac{1}{2}$ —5 cm von der äußeren Formlinie entfernt auf dem ausgeschrittenen Vorder- und Rückteil die zweite Linie an, legt Papier unter den Stoff und kopiert mit dem Rädchen die Form durch, man hat sich damit gleich-

zeitig die Linie angegeben, wo der Besatzstreifen anstoßen muß. Diesen schneidet man mit $\frac{1}{2}$ cm Nahtzugabe zu und nimmt, um weniger Nähte zu bekommen, den Stoff der Breite nach. Der Besatzstreifen setzt sich in gleicher Breite über die Achsel am Halsausschnitt des Rückteils fort; er hat in der Rückenmitte Stoffbruch.

Das Anfertigen.

Dem Nähen der Schürze geht die *Anprobe* voraus. Wir heften Achsel- und Seitennähte 2 cm tief zusammen und stecken die Schürze vorn bis zur kopierten Linie übereinander. Etwa nötige Aenderungen werden nur an einer Seite vorgenommen und nach dem Auseinandernehmen der Teile auf die andere Seite mit dem Kopierrad übertragen.

Wir nähen die Schürze zunächst nur an der Achsel mit einer Doppelnahrt zusammen, da wir sie dann noch schön auseinanderbreiten können zum Aufheften des Besatzes. Dieser wird an der kopierten Achsellinie mit einfacher Naht zusammengenäht; dann mit der rechten Seite auf die linke Seite der Schürze gelegt, daß die Achsellinien genau aufeinander stimmen und der Besatz ganz glatt liegt. Wir heften ihn gut und genau auf, damit er sich beim Nähen nicht verschieben kann. Die Naht wird $\frac{1}{2}$ cm tief genäht. Dann entfernt man den Heftfaden, schneidet an den nach innen gebogenen Linien (Halsausschnitt) bis zum Genähten ein, streicht die Naht aus und heftet den Streifen auf die rechte Seite um, so daß die Naht genau die Kante bildet. Der Besatzstreifen wird nahtbreit eingebückt, sodaß er an die kopierte Linie der Schürze stößt. Auch hierbei schneidet man an den nach innen gebogenen Linien bis zum Umschlag ein. Den Streifen heften wir sehr genau mit kleinen Stichen glatt auf und steppen ihn dann schmalkantig an. Er sieht nur schön aus, wenn er überall gleichmäßig breit ist und der Schürze glatt aufliegt. Jetzt erst wird die Seitennahrt als doppelte Naht ausgeführt und die Schürze unten etwa $1\frac{1}{2}$ cm breit umgesäumt.

Vor dem Zusammennähen der *Ärmel* werden die Schlitzbesätze angebracht, wobei es gut anpassen heißt, daß man nicht zwei gleiche Ärmel macht. Der Schlitz wurde 8 cm hoch senkrecht eingeschnitten und wird nach der in Hest 3, Abb. 14 und 15 veranschaulichten Art gearbeitet. Der obere Besatz kommt an die von der Naht weiter entfernte Seite, damit der Ärmel von oben nach unten schließt. Die Ärmel nähen wir mit Doppelnähten zusammen.

Die *Bündchen* für die Ärmel wurden 5 cm weiter als die Handgelenkweite geschnitten. Diese 5 cm sind nötig für das Uebereinandertreten

und die Nähte. Für die Höhe rechnen wir, da wir das Innenteil gleich anschnneiden, zweimal die Höhe des fertigen Bündchens mit Nahtzugabe. Das Bündchen wird nun der Weite nach in die Hälfte gelegt und die Mitte, rechte Seite des Bündchens gegen linke Seite des Aermels, auf den Stellpunkt l aufgesteckt. Anfang und Ende des Bündchens stehen nahtbreit an den Schlißbesätzen vor und werden dort festgesteckt. Der Aermel bleibt glatt von der Naht über den Stellpunkt l bis zum zweiten Sechstel i; die übrigen zwei Sechstel vor und nach den Schlißbesätzen werden aufgefagt oder in Fältchen gelegt. Man heftet das Bündchen erst gut an und steppt es nahttief auf. Nun streichen wir das Bündchen abwärts und biegen es ringsum $\frac{1}{2}$ cm breit ein, dann heften wir den oberen Rand knapp über das zuerst Genähte und die Seitenränder gegeneinander und steppen die drei Seiten schmalfantig fest.

Sind die Aermel fertig genäht, so werden sie mit der Naht nach der linken Seite der Schürze eingehestet. Zu diesem Zweck macht man die Schürze links und die Aermel rechts, legt die Aermelnaht auf die Seitennaht der Schürze, den Bruch des Aermels an der Linie e—e 1 2 cm vor die Achselnaht des Vorderteils und den Stellpunkt g auf den Stellpunkt der Armlochansrundung am Vorderteil. Der Aermel muß, besonders an der Kugel und unter dem Arm etwas eingehalten werden. Ehe man die Aermel festnäht, probiert man die Schürze an, um sich von dem richtigen Sitz der Aermel zu überzeugen. Gleichzeitig zeichnet man sich die Knopflöcher an und die Stelle, wo die Taschen auf das Vorderteil genäht werden sollen.

Die Aermel werden nun 1 cm tief auf dem Aermel eingesteppt, wobei man ein Nahtband oder einen schmalen Schrägstreifen mit annäht. Dann schneiden wir die Naht gleichmäßig bis auf etwa $\frac{3}{4}$ cm Breite ab, legen das Nahtband (oder den Schrägstreifen) um die Naht herum und säumen es mit der Hand an der Naht an, daß gerade noch das zuerst Genähte sichtbar ist.

Der Gürtel, fertig 4 cm breit, ist 10 cm weiter als die Hüftweite und 9 cm breit zu schneiden. Er wird der Länge nach doppelt gelegt, mit der rechten Seite nach innen und nur an der Längsseite nahttief ($\frac{1}{2}$ cm) herunter gesteppt. Um den Schlauch umdrehen zu können, befestigt man etwa 1 cm tief am Anfang eine Sicherheitsnadel, schiebt diese in den Anfang hinein und durch den Schlauch hindurch. Abb. 5 veranschaulicht das Durchziehen des Schlauches auf die rechte Seite. Der Gürtel wird nun so durchgehestet, daß die Naht die eine Kante bildet. An den Schmalseiten wird er gegeneinander umgebogen und mit Hohlstichen zugenäht, wobei die eine Seite in einem Dreieck endigen kann, hier wird nachher das Knopfloch gemacht.

Um den Gürtel an der richtigen Stelle festzuhalten, nähen wir auf die Seitennähte zwei kleine Spangen auf, durch die der Gürtel gesteckt wird. Sie werden in gleicher Weise wie der Gürtel zusammengenäht und sollen fertig $\frac{3}{4}$ cm breit sein. Es wird daher kaum möglich sein, selbst eine ganz kleine Sicherheitsnadel hindurchzustecken, um den Schlauch umzuwenden. Man befestigt deshalb am Anfang einen starken Faden, zieht ihn durch eine Durchziehnadel und bindet ihn an dieser fest. Die Nadel wird durch den Schlauch durchgesteckt. Auf diese Weise kann man auch den schmalsten Schlauch ohne viel Mühe umwenden.

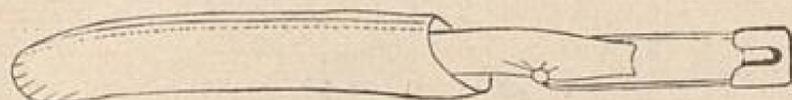


Abb. 5

Die Taschen besetzen wir an der oberen geraden Seite mit einem 4 cm breiten einfarbigen Streifen, der von links nach rechts übergesteppt wird. Dann bückt man die Taschen ringsum $\frac{1}{2}$ cm breit ein, heftet sie auf die zuvor bezeichnete Stelle und steppt sie erst schmalkantig, dann noch einmal in etwa $\frac{3}{4}$ cm Entfernung auf, damit die Schnittkanten innerhalb dieser doppelten Stepplinie liegen.

Die Knopflöcher und das Annähen der Knöpfe sind die letzte Arbeit. Nun ist unsere Schürze fertig genäht, damit sie aber tadellos aussieht, wird sie noch schön ausgebügelt.

